

IN DEN TIEFEN DER OZEANE

Die zunehmende Bedrohung durch den Tiefseebergbau

Zusammenfassung

Die Ozeane sind heute mehr Bedrohungen ausgesetzt als je zuvor in der Geschichte. Und es wächst eine weitere aufstrebende Industrie, um noch mehr Druck auf die Meere und ihre Lebewesen auszuüben: Der Tiefseebergbau.

Einer Handvoll Regierungen und Unternehmen haben bereits Lizenzen in ökologisch sensiblen Gewässern erhalten – aktuell zur Erforschung des Tiefseebergbaues. Noch finden kein Abbau und keine Zerstörung statt, doch die Industrie positioniert ihre Entwicklung als unerlässlich und zeigt bedrohliche Machenschaften.

Die Erschließung einer neuen industriellen Dimension im größten Ökosystem der Erde und einer der wichtigsten Kohlenstoffsenken, birgt erhebliche Umweltrisiken. Insbesondere angesichts der dramatischen Biodiversitäts- und Klimakrise. Umso dringender benötigen wir einen starken globalen Ozeanvertrag, der den Umgang der Regierungen mit dem Meer konsequent definiert und dabei den Schutz und nicht die Ausbeutung der Ozeane in den Mittelpunkt stellt.

Dieser Bericht zeigt:

- Tiefseebergbau birgt das Risiko katastrophaler und möglicherweise irreversibler Umweltschäden, sowohl an den Abbaustandorten als auch darüber hinaus. Die Artenvielfalt und das Ökosystems Tiefsee sind bisher zu wenig verstanden, so dass eine robuste Risikominderung möglich ist.
- Tiefseebergbau untergräbt die Fortschritte zur Erreichung der UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG). Insbesondere Ziel 12 und Ziel 14, mit denen nachhaltige Verbrauchs- und Produktionsmuster, sowie eine nachhaltige Nutzung der Meere und deren Schutz erreicht werden soll.
- Tiefseebergbau kann den Klimawandel befördern, denn die natürlichen Prozesse in den Meeren werden gestört. So kann es zu einer Freisetzung des in Tiefsee-Sedimenten gespeicherten Kohlenstoff kommen und/oder die Speicherung von Kohlenstoff verhindert werden. Tiefseesedimente sind ein wichtiger langfristiger Speicher für den "blauen Kohlenstoff", den Kohlenstoff, der von den Meereslebewesen auf natürliche Weise absorbiert wird und von dem ein Teil beim Tod dieser Lebewesen auf den Meeresboden abgetragen wird.
- Selbst Stimmen aus dem Fischereisektor schließen sich Umweltgruppen an, die vor den schwerwiegenden Risiken des Tiefseebergbau für die Fischerei warnen und die Forderungen nach einem Moratorium für den Tiefseebergbau verstärken.
- Die Tiefseebergbau-Industrie hat bereits selbst festgestellt und protokolliert, dass Umweltbelange, insbesondere die Zerstörung endemischer Ökosysteme, erhebliche Hindernisse für die Entwicklung der Industrie darstellen.¹
- Die Tiefseebergbau-Industrie stellt ihre Entwicklung als wesentlich für eine kohlenstoffarme Zukunft dar, doch wird diese Behauptung von den Akteuren der Bereiche erneuerbare

¹ **UK Department for International Trade.** Information obtained under the Freedom of Information Act UK, Requested as 'All correspondence between the department and UK Seabed Resources Ltd in the past three years' in March 2019 by Greenpeace UK, Reference FOI2018/01246.

Energien, Elektrofahrzeuge oder Batterien nicht untermauert. Die Tiefseebergbauindustrie ignoriert mit ihren Argumenten die Forderungen nach einem Übergang von der endlosen Ausbeutung der Ressourcen zu einer Transformations- und Kreislaufwirtschaft.

- Tiefseebergbau wird derzeit von der Internationalen Meeresbodenbehörde (ISA) reguliert. Wichtige Begrenzungen im Mandat der ISA und ein bisher in ihrer Praxis bedenkliches Umweltmanagement² unterstreichen die Probleme der derzeitigen fragmentierten Meerespolitik. Die ISA ist nicht in der Lage, die Tiefsee vor kumulativen Belastungen oder andere Meereslebewesen zu schützen, die durch den Tiefseebergbau beeinträchtigt werden könnten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, dass die Regierungen im nächsten Jahr bei den Vereinten Nationen einen starken globalen Ozeanvertrag vereinbaren, der den Schutz in den Mittelpunkt des Management der internationalen Gewässer unserer Meere stellt.
- Das Vorgehen der ISA bei der Erteilung der Explorationslizenzen ist höchst bedenklich. Es wurden bereits Lizenzen für den Tiefseebergbau erteilt, bevor ein umfassender Schutzrahmen und ein Netzwerk von Schutzgebieten in internationalen Gewässern eingerichtet wurden. Die ISA hat bisher noch keinen Lizenzantrag abgelehnt³, auch nicht, um Orte von höchster ökologischer Bedeutung zu erkunden, wie die so genannte «Verlorene Stadt» in der Nähe des Mittelatlantischen Rückens⁴. Sie ist im Rahmen des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt als ökologisch wichtiges Gebiet ausgewiesen und erfüllt die Kriterien für den UNESCO-Weltkulturerbe-Status.
- Die ISA hat bisher konsequent die Entwicklung des Tiefseebergbaues über den Schutz der Meere gestellt. Sie wird von Bergbauunternehmen benutzt, die den Meeresboden als Weg zu nutzen, um diplomatische Unterstützung von Regierungen zu erhalten. Mittlerweile sprechen Unternehmens-Vertreter im Namen von Regierungsdelegationen auf ISA-Sitzungen und einige Regierungsanträge für Explorationsverträge wurden von Tiefseebergbau-Unternehmen vorbereitet und finanziert.

Deutsche Zusammenfassung des Reports «In Deep Water. The emerging threat of deep sea mining»: https://drive.google.com/drive/folders/1UR4pZbln_lxF3UBkgLyTwBVxs9vV6WV1

² Thompson, K.F., Miller, K.A., Currie D., Johnston P. and Santillo D. (2018), Seabed Mining and Approaches to Governance of the Deep Seabed. *Frontiers in Marine Science*. 11 December 2018. <https://doi.org/10.3389/fmars.2018.00480>

³ Ardon, J.A., Ruhl, H.A., Jones, D.O.B. (2018). Incorporating transparency into the governance of deep-seabed mining in the Area beyond national jurisdiction. *Marine Policy*. Vol 89. February 2018. <https://doi.org/10.1016/j.marpol.2017.11.021>

⁴ International Seabed Authority. Deep Seabed Minerals Contractors – polymetallic sulphides. N.D. https://www.isa.org/im/deep-seabed-minerals-contractors?qt-contractors_tabs_alt=1#qt-contractors_tabs_alt Accessed 25 January 2019